

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 43 (1965)
Heft: 6

Rubrik: Expeditions-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesangssektion Sommerferien

Photosektion Sommerferien

Mutationen

Neueintritte

Feldmann Fritz, lic. iur., Moserstrasse 15, Bern
empfohlen durch F. Luchsinger

Gautschi Olivier, eidg. Beamter, Freiburgstrasse 72a, Bern
empfohlen durch E. Caviezel/R. Eden

Spahr Karl, Kaufmann, Winkelriedstrasse 26, Bern
empfohlen durch H. Ott

Als Sektionsmitglied

Strebel Willi, Gärtner, Luternauweg 9, Bern
empfohlen durch die Stammsektion Lindenberg

Einsprachen gegen die Aufnahme dieser Kandidaten sind innerhalb von acht Tagen seit Erscheinen der Juni-Clubnachrichten an den Präsidenten zu richten.

Totentafel

von Mühlenen-Riesen Eugen, Eintritt 1922, gestorben am 6. 4. 1965

Schüpp-Wölfli Hans, Eintritt 1927, gestorben am 13. 4. 1965

Bigler Hans, Eintritt 1918, gestorben am 14. 5. 1965

Glauser Alfred, Eintritt 1919, gestorben 14. 5. 1965

Knuchel Walter, Eintritt 1917, gestorben am 29. 5. 1965

Expeditions-Chronik

Berner Andenexpedition 1965

Nun ist es soweit. Die Expeditionsteilnehmer sind vom Flughafen Kloten aus mit der KLM nach Peru gestartet. Zu nächstlicher Stunde steigt die Maschine mit ihnen steil hinauf in den klaren Sternenhimmel. Nach 23 Stunden schon werden sie in Südamerika sein. Das Abenteuer ihres Lebens hat begonnen. Viele Monate lang steckten sie in kaum zu bewältigenden Vorbereitungen; aber jetzt können sie erleichtert aufatmen und sich endlich richtig auf das grosse Erlebnis freuen. Nach einer ersten Zwischenlandung in Lissabon geht es in achtstündigem Nonstopflug über das grosse Wasser Caracas entgegen. Sie fliegen der Dämmerung voraus und müssen den Uhrzeiger um volle fünf Stunden zurückdrehen. Schwüle Hitze drückt bei jeder Zwischenlandung auf die Gemüter. Nach Curaçao, Panama-City und Guayaquil werden sie wieder lebendig: die ganze Kette der Kordilleren liegt im Sonnenlicht unter ihnen. Mit einemmal sehen sie «ihren» Berg, den Yerupaja, in den wolkenlosen Himmel hinaufragen; welch ein prickelndes Gefühl! Und bald darauf landet die Maschine in Lima. Diese Weltstadt zählt rund zwei Millionen Einwohner. Auffallend die armseligen Hütten und die primitive Lebensweise ihrer Bewohner. Es ist Winter hier und der Himmel tief nebelverhangen. Zuerst muss Gepäck und Material ergänzt und für den Transport ins Basislager bereitgestellt werden. Einkäufe werden besorgt und Besuche abgestattet. Am Samstagabend sind sie beim Schweizerclub zu Gast.

Montag, 24. Mai: Mit dem Bus fahren sie von Meereshöhe hinauf zu den heissen Schwefelquellen von Churin auf über 2000 m. Am folgenden Tag wird per Autostop

nach Quiches disloziert, einem Lagerplatz auf 3700 m Höhe. Hier leben etwa 100 Indios in strohbedeckten Steinhäusern. Diese Leute sind ausserordentlich freundlich, aber viele von ihnen von Schnaps und Coca (!) völlig zugrunde gerichtet. Tags darauf fahren die Bergsteiger über einen Pass nach der Mine Raura auf 4680 m Höhe. Hier wollen sie nun ein paar Tage zwecks Akklimatisierung verbringen und verschiedene prächtige Andengipfel besteigen. Der Gesundheitszustand ist befriedigend; die Höhe hat aber jedem mehr oder weniger zugesetzt. Dem Arzt geht es dank den chemischen Präparaten recht leidlich. Fast etwas ärgerlich ist es, dass der bergungewohnte Photograph trotz Verzicht auf chemische Mittel als einziger überhaupt keine Beschwerden hat. Er rennt seinen Motiven, besonders einigen Lamaherden in einem Tempo nach, dass die «zünftigen Alpinisten» allein vom Zuschauen schon Atemnot bekommen. Trotz allerhand Unpässlichkeiten wird aber fleissig trainiert. Am Auffahrtstag werden bereits kleinere Fünftausender erklommen. Auf Montag sind 25 Tragtiere bestellt, und dann wird auf prächtigem Höhenweg zum Basislager in der Cordillera Huayhuash hinübergeritten.

Durmitor-Expedition der Sektion Bern nach Südjugoslawien

15.–27. Mai 1965. Leiter: Heinz Zumstein. 19 Teilnehmer.

Die Expedition ist nach anfänglichen Schwierigkeiten zustande gekommen und konnte schliesslich mit bestem Erfolg durchgeführt werden. Mit dem Zelt sind 15 Sektionskameraden – vier von ihren Gemahlinnen begleitet – über Belgrad nach Montenegro gefahren, wo sie die gesteckten Gipfelziele erreichten, so am 19. Mai den höchsten Punkt des Durmitor-Massivs, den Bobotov Kuk, 2522 m. In den Bergen lag noch unerwartet viel Schnee. Das Wetter hätten wir uns dagegen nicht besser wünschen können. Vom Zeltlager in Žabljak aus führte die Fahrt, welche unter verdankenswerter Mitwirkung des Reisebüros POPULARIS einwandfrei organisiert war, weiter über Kotor, Dubrovnik und durch die ganze adriatische Inselwelt nach Venedig und zurück nach Hause. Die Teilnehmer durften auf dieser abwechslungsreichen Reise viel Schönes erleben; sie alle danken Heinz Zumstein herzlich für die Initiative, die arbeitsreichen Vorbereitungen und die glückliche Führung der Expedition. Sx

(Ausführlichere Angaben eventuell später.)

Errare humanum est

Ja, irren ist menschlich. Dieser Einsicht widmet Toni Hiebeler im Aprilheft des ALPINISMUS seinen jeweils in nicht weniger als vier Sprachen erscheinenden Leitartikel. Seine reichhaltige Monatsschrift wurde in letzter Zeit vielen Sektionsmitgliedern gratis und franko ins Haus geschickt. In besagtem Beitrag ist natürlich nicht von eigenen Irrtümern die Rede. Ist auch nicht verlangt. Dass aber auch München nicht davor gefeit ist, merkte schnell, wer die vorangegangene Nummer zu Gemüte führte. Rösti-Hannes hat beim Durchblättern jedenfalls beinahe den Überschlag gemacht. Stund doch da schwarz auf weiss zu lesen, dass es in den ganzen Schweizer Alpen kaum eine so ungemütliche Hütte gäbe wie gerade unsere Lötschenhütte Hollandia. Unfreundlich, kalt und finster muss es da sein – und grässlich diese Mäuseplage! Der verantwortliche Redakteur wird es wissen, sonst hätte er den Artikel nicht einfach so setzen lassen. Oder er hätte sich wenigstens zuerst bei seinem ständigen Mitarbeiter in der Schweiz erkundigt, übrigens einem bekannten Mitglied unserer Sektion Bern.

Freilich kann eine Unterkunft auf 3238 m Höhe und nur während zweier Monate im Jahr bewartet, nicht die Annehmlichkeiten eines Berggasthauses bieten. Aber trotzdem: soo ungemütlich ist unsere Lötschenhütte auch wieder nicht. Wäre uns nicht hinlänglich bekannt, wie sehr gewogen Hiebeler uns Schweizern und nicht zuletzt uns Bernern gegenüber ist, könnte man auf den Gedanken kommen, dass er uns einmal «eines einhacken» wollte. Das kann aber schon deshalb nicht sein,